

Leipzig, 2. / 7. 07.

Lieber Herr Letter!

Herzlichen Gruss
aus der lb., süßen Heimat! Aus der
Heimat wieder, - es enthält dies Wort
so viel für mich, eine ganze Fülle von
Wort. Ich möchte sie festhalten können
meine Heimat & sie nimmer lassen, fest-
halten meine Lieben, - doch all' dem Ver-
langen wird baldt genug eine Bute
gemacht werden - ach der Winter, der
unbarmherzige Winter schon horret er
meiner im Jünterlaub & nicht gar
lange mehr san wird die Jünte geheis-
sen das Jüntelchen wieder zu schneiden,

weisen Heyens Tenke ich davon ..

Des 8. Mai brachte mir meine Feimotwister. Wie ein Kränchenlaut erschloss sich mir, von Quosas ewigen bisf. Schnee in den lachenden grünen Frühling Lied. tensteins hinein. Meine Lieben empfangen mich mit ruhender Liebe, - In Folge der Lust hatten wir uns nicht mehr gesehen. Ein neues, zöneres Feimerchen hatten sie mir hergeschickt. In ein Feimer began es mit seiner gauen Kunstzünftigen Belter - kums-Folgie ausstaffiert, eine alt iniri- kichte Feimerbettstelle, aus der man unten eine grosse Schublade ziehen kan, als Wanddecoracion alte Feimeller, das ganze Feimeroben ungemittlich, als ob es mir ein zünftiger, lieber Vurgrossvater hergeschickt hätte. - Fast am meisten heimel-

te, od. fesselte mich der Fisch allz. gebed-
lich, aber stüppelt weit voll für mich, den
meine Geschwister eröffneten mir, dieses Fisch
stamme von ihrem selg. Vater, lieber Herr
Tetter. Mein Junter hatte ihn vor meines
Heimkunft auf dem Speicher eines hoch-
baren entdeckt, den ich nach dem Heim-
gange ihres lieben Vaters scheinlich
übernommen. - Denken Sie sich diese Jun-
gung, diese Überraschung für mich! Ich
weis nicht, warum nicht? Alle Tage nun er-
innert mich dieses th. alte Fisch an Sie, an
nie Gesehene & mir doch so liebe, liebe
Menschen. - Als mein Vater uns. th. rotes
Haus kaufte, war nur bequäglich nichts
mehr, ausser 2 Beckhösten, auf dem Esterich
oben zurückgeblieben, - dieses th. alte Möbel.
oben ^{der Tag 27/3} ersehnt mir nun wie ein Grossmoch

aus des Grabes Tiefe von v. geliebten From-
gegangenen. -
Doch stark zu danken erst, zu danken
für ein liebes, liebes Brieflein, das Sie
mir so liebevoll für meine Heimkehr
schenkten. Da nun noch weiter eine Stufe
vom 7. Mai, erzählte ich Ihnen
wie die Spatzen, die neben meinem Zimmerchen
ein Nestlein gewüstet f. ihren Spatzen-
Künderchen in letzter Zeit unermüdetlich
f. unter grossem Lärm alle + Futter,
Wurmchen f. andre Raubvögel brachte.
Wenn jemand bei uns recht gut schlafen
kann, so heisst's bei mir: „zu Rast's
wie ein Rotenspatz.“ - Ich frief, ach wie
freute er mich wieder, wie freute er uns
alle! Dank, Dank iniglich! Im eine
hochlich musste uns gar sehr betruben,
das Unglück, das über Onkel Hebold's

AFCu Halle

V.
gehoffen. Sagen Sie ihm doch unsere herzlichste
Theilnahme. - Sein ausserordentlich
schönes, edles, ergebenes Gemüth wird
ihm diese bitter schwere Heimwehkrankung hin-
nen helfen, sorgen Sie auch seiner Mutter
einen theilnehmenden Gruss. Sein Vater
Jhr. th. Sohn ist glaube ich schon heim-
gekommen. - Ach was, wie viel G. wie
opferwillig haben Sie dem lieben Gott von
Ihrem liebsten ^{selben} geschenkt! Um das Alles,
Alles, denken Sie sich, wird einst in doppelt
Liebe für Sie umgewandelt! - Lassen Sie
sich auch diesen Gedanken Alles ersetzen,
allen Ihrem Heizen versetzten Verluste.
Letzte Woche besuchte uns eine Verwandte
von Gmünd, eine Ursula Hemi, Tochter
des Dⁿ. Hemi, welcher eine hässliche Wohl-
singer geherichtet hatte. - Freut sich
reichte ich ihm eine Karte von Ihnen.

11
sie aber wollte es mir nicht glauben, dass
Sie noch so wunderbarlich schreiben können,
es scheint, sie glaubt es mir, trotz mei-
ner Fingering. Festen Fesselerungen
noch heute nicht. -

So, so eine so schöne Weinrente hatten Sie
vergangenes Jahr? - Die unsere war auch
noch besser, als erwartet ausgefallen,
Gott sei Dank, jener wunderbare Oktober
war die Rettung der Früchte. Eine, oder
viele f. verschiebene, immer grösser werden-
de Rebenkrankheiten lässt v. Freude an
Weinbergen bei uns bald sinken. - Die
Kupferdilatation muss in diekten-
stein obligatorisch so häufig vorgenommen
werden, dass die Auslagen mit allem übrigen
berechnet die Einnahmen bald nicht mehr
decken dürfen. - Jedoch trotz dieses kalten
schneigen Frühling auch bei uns, kam

Anfangs Juni plötzlich ein 3 Wochen an-
haltender starker warmer Föhn, der in dem
Rebstock Wunderbares erweckte, ihn zu
völliger Blüthe antreibt. Heerlich war
er den auch geschehen, leider musste nun nur
ein bestiger Regen in die Gluth Lösen.
- Doch vom Himmelregen hängt allein für
Alles ab, dieser möge für Wochen auch
schütten & besprenken. -

In Hannover scheint in letzter Zeit mächtig
f. grossartig gebaut zu werden. Ganz her-
lich schöne Gebäude entstehen für da f. da
mit gewiss auch einen Aufschwung für
die Ortschaft, die dadurch unheimlichen
Lohn erhöhungen sind für aber gerade
zu horrent. - Bei solchen könnte man
in unsern natürl. viel Kleinem verall-
messen einfach nicht mehr existieren.
Ein Weinbergarbeiter zu 1.80 fl. bis 2 fl.
f. eine Arbeiterin zu 1 fl. inklusiv

g. f. & Lohr-Essen ist bei uns schon ziem-
lich viel. - Dagegen können wir auch den
Wein nur zu 20 kr. pr. Lit. (Weisswein)
f. Rotwein Anfangs 30 kr. od. etwas mehr
verkaufen.

In letzter ^{Zeit} hatte es sich sehr um die Eisenbahn-
frage für Liechtenstein gebauet. Leider,
leider müssen wir nun immer deutlicher
einsehen, dass uns d. Bahn die Concurrenz-
fähigkeit Schweiz nicht gönnen will,
trotzdem dieser Mangel für uns immer
sichtbarer wird. - Es heisst die Schweizer
lassen ihren Reiz ein bisschen zu sehr
merken, - könnten Sie unser wen auch
kleines f. nicht sehr bemitteltes Land doch
stark in seinem Fortschritt zu hemmen, ihm
doch nicht ganz die Thüren zu schliessen? -
Ihre Hauptkraft besteht eben in der viel-
leicht zu starken kommenden Splügenbahn,
welche im Anschluss an sich eventuell
Liechtensteinische die Schweiz benachteiligt.

III.
Lieber Herr Toller, was ist wohl od. sind
wohl die Freundl. Frau f. J. Gray die
(Second Avenue, Looking North, Seattle) Ihre
Ansichtskarte v. 7. Mai, worauf ein Gruss
v. Tieren beigefügt? - Sorgen Sie Tieren
noch einen freundl. Gegengruss. -

Neulich wurde sie von Egou auf Masuda
mit viel Kunstsin neu erbaute Villa an
bezogen f. sehr anerkennt beurteilt.

Ich dachte sie für einen Herrn in Japan,
einen Enkel des einstigen Landesverweser
Kenzinger. - Egou hat gleich Toller f.
Grossvater eine ausgesprochene Gabe
für Architektur, sodass er von der
Friedländer auf diese übergegangen ist.

Seine ganz guten Berg überraschte mich,
es ist ein Werk, in dem man die aka-
demische Kunst sofort findet, doch
collektet wohl noch nicht so bald.

es erscheint mir fast wie eine Lebens-
aufgabe. Es ist eben kein gewöhnliches
Hausbau, eine alte Ruine, eine frühere
Grafenburg soll in seinem Heimlich ur-
sprünglichen Styl wieder erstehen f. wie
Egon hofft, unserem Fürstenhause zum
Ankurse gefallen. -

Oft will uns der Gewanke bald recht be-
gen, sollte Egon, der schon 37, sich nicht
verheiraten wollen. Wenn wir wegstürben
hätte er ja wohl kaum mehr eine Seele
auf der Welt, die sich um ihn kümmerte,
die Theilnahme der Verwandten, nicht
wahr die Kent man, die mussten beweisen
Sie, lieber, armer Herr Tetter schmerzlich
fühlen. - Egon erwähnte auch schon selbst
wenn wir in der besprochenen Lage wären
von den Verwandten abhängig zu sein,

jugunge es uns wohl nicht gut. - Sie sind
ja schon recht, doch als Weiser hat man
eben oft ein Doppelt verlangen nach Liebe
ein wenig Liebe nur. - Egon ist eben gleich
mir eine schüchterne, zurückgezogene
Person, die immer denkt "nur niemand sich
aufzwingen", so mag es gekommen sein, dass
er immer noch unverheiratet. Mit ihm f. noch
einem einzigen Sohne aus dem Hause wäre
dann unser Geschlecht Rheinberger wenigstens
in Europa ausgestorben, - Dieser Gesanke
tut mir so weh. - Der H. Antonius zu
dem Ogo. ein so grosses Vertrauen hat
f. Sie ihr schon so oft wunderbar Weise
geholfen, ihn müssen wir noch recht
fest anbeteln. - Letztwoche sag man
auch einen Lob, einen hoffnungsvol-
len Studenten d. 6. Gymnasial Klasse
ungefähr 19 Jahre, des Postmeisters Ge-
olg Rheinberger zu Grabe. Die Mutter

wollte an dem geöffneten Grabe fast zu-
sammenbrechen. Gotte, Lobn u. Taten ver-
lor sie im 13 Monaten. - Man hofft, dass
sie jetzt wenigstens die Post in Leitung
ihrer Tochter noch nicht genommen wird. -
Ich habe nun noch etwas recht Schweres
auf dem Herzen, ob. H. Tetter, gewöhnt
in ihrer ob. goldigen Seele, sei ich so sehr
vertraut, Trost, Mut zu holen. - Lieber, lie-
ber Herr Fürst, Sie nicht von ob. Gott für
mich bitten, mich doch nicht mehr nach
Wasa zu schicken, in jenen einzigen Ab-
end Tag u. Nacht, sei mich ob. Bis in's
Frühste einhüllen liess. - Wey es mir auch
recht, recht undlich mit v. Lunge ergeht ver-
langte u. Lust i. Wasa. un betradt noch ein-
mal einen Winter, - Au !! - Ich gleich jetzt
sich ein v. ruhmt. Bekannten Tönen bader, wie
ein Reggerjunge sehr ich verdruck schon aus.
Dem ob. Antonius bringe ich immer wieder
sichs Glücken, damit er mich nicht mehr fort-
schicke, ach Sie Können es so gut, sprechen auch
Sie, ich bitte von ganzem Herzen mit v. ob. Gott
Darnüber, dass er Labormen walter kann.